

Neuer VCS-Präsident: Stefan Keller (43, grün)

Der Radiosender «KanalK» hatte ihn als «Querkopf der Woche» interviewt und wollte dabei wissen, ob er sich selber als Querkopf einschätzen würde. Stefan Keller meinte, er würde sich eher als «Querdenker» und «Querfühler» sehen, aber mit «quer» sei er grundsätzlich einverstanden. Hier das Portrait des grünen Quereinsteigers.

Bei politisch aktiven Menschen stellt sich die Frage, wie sie «politisiert» worden sind, welche Ereignisse oder Begegnungen dazu geführt haben, sich ins öffentliche Leben einzumischen. Stefan Keller ist in Fällanden (ZH) aufgewachsen, in einer kulturnahen Familie, in der «die Politik» immer wieder kontrovers am Familientisch diskutiert wurde. Der Vater war Unternehmer, Autor und Theatermensch, die Mutter Geschäftspartnerin, Hausfrau und das «soziale Gewissen» der Familie. Die Söhne Stefan und Thomas waren jahrelang begeisterte Pfadfinder, stets mit Gitarre, Theaterschminke und Zündhölzer unterwegs. Stefan hat sich an der Kanti Rämibühl in der Schülerorganisation engagiert und die AJZ-Bewegung hautnah miterlebt. Ungerechtigkeiten – egal ob in der Schule oder global – treiben ihn bis heute auf die Barrikaden.

Ebenfalls bis heute besteht sein Anspruch, nicht nur die Stimme zu erheben und die Fäuste zu schütteln angesichts vieler Missstände, sondern auch selber Verantwortung zu übernehmen und «in die Institutionen zu steigen», wie er es nennt, um hier Veränderungen zu bewirken.

Als Quer- und Freidenker wollte Stefan Keller nie Mitglied einer Partei werden – Vorgaben von Parteien oder anderen Autoritäten sind ihm grundsätzlich suspekt, er versucht seinem Gewissen und seinem Herzen zu folgen. So hat er folgerichtig seinen Militärdienst verweigert und ist dafür ins Gefängnis marschiert – einen zivilen Ersatzdienst gab es nicht und als «psychiatrischen Fall» wollte er sich nicht abstempeln lassen.

Exemplarisch auch sein Verhalten viele Jahre später, als er als Vater für eine gerechte Behandlung seines jüngeren Sohnes durch die Volksschule Baden kämpfte. Er ging zusammen mit seiner Lebenspartnerin bis vor Bezirksgericht und erhielt dort gegenüber der Schulpflege Recht – zwei Monate später wurde er in die Schulpflege gewählt; er versuchte in dieser Funktion, die Qualität der Schule zu verbessern. Nach dreieinhalb Jahren ist er – um viele Erfahrungen reicher – wieder ausgetreten, um sich als Grossrat der kantonalen Politik zu widmen.

Eine politische Karriere beginnt normalerweise in der Gemeinde und setzt sich auf der kantonalen Ebene fort. Bei Stefan Keller ist es umgekehrt: nach drei Jahren in Aarau hat er sich entschieden, auch auf kommunaler Ebene politisch aktiv zu werden – seit Januar 06 ist er Einwohnerrat in Baden, Mitglied der Fraktionsgemeinschaft von team und Grüner Liste. Und prompt ist er in der Startphase auf die erste Barrikade gestiegen: die Vorfälle rund ums Nordportal, insbesondere die ungerechte Behandlung der Geschäftsleitung durch den Stadtrat haben ihn veranlasst zu versuchen, mit einem offenen Brief, einer Podiumsveranstaltung und einem Vorstoss im Einwohnerrat für mehr Transparenz und «Gerechtigkeit» zu sorgen. Ihm sei es vorgekommen, als würde er «in eine Eiterbeule stechen, denn was da alles herausgekommen sei, müsse schon lange geeitert haben». Ob er mit seinen Aktivitäten Eiterbeulen aufstechen oder in Fettnäpfchen treten würde, stellt sich jeweils erst im Nachhinein heraus. Dieses Risiko geht der im Sternzeichen Widder Geborene gern ein, denn wichtiger als allfällige persönliche Fettnäpfchen sind ihm die Chancen, etwas bewegen und zum Positiven verändern zu können.

Im März 06 ist Stefan Keller zum Präsidenten des VCS Aargau gewählt worden. Er gilt in der Politik als moderat und verfügt er über einen guten persönlichen Zugang zu Menschen aus allen Parteien, sozialen Schichten und Berufszweigen – dies u.a. darum, weil er selber in verschiedenen Firmen und Institutionen gearbeitet hat. So dürften nebst seinen politischen Erfahrungen auch sein Beziehungsnetz bis weit über die grüne Grenze hinaus seine Wahl zum Präsident begünstigt haben; vielleicht aber auch seine dichterischen Ambitionen: in heiklen Situationen hat er schon mal mit einer Moritat oder einer Neufassung des Zauberlehrlings reagiert. Damit pflegt er wohl seine ihm so wichtige geistige Freiheit, auch in den Niederungen der alltäglichen, knochenharten Politik.

Wenn ihm neben der Politik noch Zeit bleibt, versucht er seinen Lebensunterhalt als Lehrer, Redaktor, Layouter, Anzeigenverkäufer, Kursleiter und Projektentwickler zu bestreiten – Stefan Keller hat sein Büro dort, wo er auch mit seiner Familie wohnt, oder umgekehrt.